

„Jüngling vom Blitz getroffen“ (1803). Ludwig Emil Grimm

Biographischer Hintergrund

Vermutlich sind die Brüder Ludwig und Ferdinand Grimm im Oktober 1803 von Steinau nach Kassel übergesiedelt.¹ Drei Monate später, Anfang Januar 1804, traten sie in das Lyzeum ein. Die Geschwister konnten bei einem der herrschaftlichen Köche, Abraham Volprecht, wohnen, dort waren sie in die Familie integriert. Für die Unterkunft sorgte Tante Henriette Zimmer, die Schwester der Mutter. Sie war die erste Kammerfrau der Landgräfin. Da sie unverheiratet war, unterstützte sie mit ihrem Einkommen die Ausbildung ihrer Neffen. In Kassel wurde für die Jungen ein straffes ganztägiges Lehrprogramm organisiert, da diese, wie Ludwig Emil Grimm rückblickend schreibt, eigentlich „so viel wie nichts“ konnten.² Die älteren Brüder Jakob und Wilhelm waren bereits zum Studium nach Marburg gezogen.

„Aber die vielen Lernstunden waren mir sehr zu Last ... Unserer guten Tante war das immer noch nicht gut genug ..., Und so habe ich denn so viele Stunden gehabt und so viel lernen müssen, dass ich am Ende gar nichts konnte! Nur die Naturgeschichte, die der Herr Konrektor Matthias, zwar sehr trocken vortrug, machte mir das größte Vergnügen.“³

„Meine Exerziten Bücher waren am Rand immer mit Zeichnungen angefügt, die die Jungen bewunderten und belachten, die mir aber nicht selten einen Buckel voll Schläge vom Herrn Kollaborator Robert einbrachten. Hatte ich zu Hause nur 1 Stunde frei, so wurde gezeichnet, und ich wünschte gar sehr, auf die Akademie zu kommen; aber die gute Tante meinte immer, es halte mich vom Lernen ab, Und so musste ich denn immer weiter ins Lyzeum gehen, um ein gelehrter Mann zu werden.“⁴

Doch erst in den letzten Jahren seiner Kasseler Gymnasialzeit konnte Ludwig Emil Grimm bei dem Galerieinspektor und späteren Akademieprofessor Ernst Friedrich Ferdinand Robert (1763–1843) Privatunterricht im Zeichnen und in der Ölmalerei nehmen. Er beschreibt seine Neigung zum Zeichnen und zur Kunst in dieser Zeit:

„Aber das, was mich am meisten von jeher ansprach, war eben die Kunst; von früh auf betrachtete ich den Wandkalender, die alten Holzschnitte, mit großer Freude, schnitt sie aus und klebte sie auf; aber mit der allergrößten Freude und mit Erstaunen betrachtete ich die Kalenderkupferchen von Chodowiecki; die Wahrheit und das Leben darin sprachen mich gewaltig an. Lebendige Gruppen zeichnete ich daraus ab, unsere ganze Bibliothek stöberte ich durch, um die Kupfer und Holzschnitte darin aufzusuchen. Unsere Familienbilder in der Mutter Stube, meist Ahnherrn in geistlicher Tracht, mit ihren Frauen, in Seidenstoff und eine Grasnelke in der Hand konnte ich nie aufhören zu bewundern, ...“⁵

„Jüngling vom Blitz getroffen“

Die kleinformatige Schwarz-Weiß-Zeichnung in Tusche und Feder entstand vermutlich in den ersten Monaten des neuen Lebensabschnitts in Kassel (vgl. Abb. 1). Sie unterscheidet sich deutlich von anderen Motiven und Darstellungsweisen des jungen Ludwig Emil, so in der kontrastreichen Hervorhebung von Hell- und Dunkeltönen und in der Eigenart des Motivs mit seiner theatralischen Formulierung. Fast scheint es, als sei ein „dunkler Vorhang“ über den früheren Lebensabschnitt, das freie Leben in der Natur und die Streifzüge mit den Freunden in Steinau, gefallen (siehe Kapitel „Sammelfreude“. Tier- und Insektenstudien (1796/1797 bis 1844)“). Ludwig Emil war nun in einen engen Tagesablauf eingebunden, der ihm nur noch stundenweise oder in den Ferien überhaupt einen Freiraum ließ.

In der unteren Bildmitte der kleinformatigen Zeichnung streckt ein junger Mann, ein Wanderer (?), verzweifelt seine Hände aus. Die Haare stehen ihm zu Berge, die Augen sind angstvoll geweitet, der Mund geöffnet. Auf dem Rücken trägt der Jüngling einen Tragekorb oder vielleicht einen Malkasten. Die lange Jacke weht zusammen mit dem Halstuch in der Dramatik der Situation, während von links oben ein Blitz wie eine Schlange auf ihn zurast. Umrahmt wird das Geschehen vom dichten Blätterdach einer mächtigen Eiche, links im Hintergrund des Weges ist eine Pappelallee durch ihre geraden Stämme angedeutet.

Unter besonderer Berücksichtigung der dargestellten Bäume findet sich hier ein konkreter topographischer Bezug zu Kassel. Denn in Kassel wurden nicht nur Pappelalleen gepflanzt, sondern in der Karlsau steht noch heute eine über 400 Jahre alte Eiche. Dieser bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts monumental gewachsene Baum wurde im Laufe der Zeit mehrfach vom Blitz getroffen und es ranken sich verschiedene Geschichten um ihn, von denen wohl auch Ludwig Emil Grimm gehört

hat. Die Höhle im Stamm der Eiche lässt sich anhand der Zeichnung identifizieren, sie ist heute nur größer geworden.⁶

Selbstbewusst hat der 13-jährige Ludwig Emil sein Bild mit Feder in brauner und grauer Tinte in drei verschiedenen Schriftarten signiert und weist sich damit als zukünftiger Künstler und Kunstkenner aus: Links unleserlich eine Art Signatur, mittig „in Kassel“ und rechts „L.E.G. fecit 1803“. Der lateinische Zusatz fecit bedeutet: „... hat es angefertigt“. Damit stellt er sich bereits als Jugendlicher in eine Signiertradition von Werken der neuzeitlichen Bildenden Kunst.

Jutta Ströter-Bender

“Young Man struck by Lightning” (1803). Ludwig Emil Grimm

Biographical background

The brothers Ludwig and Ferdinand Grimm probably moved from Steinau to Kassel in October 1803.¹ Three months later, at the beginning of January 1804, they entered the Lyceum there. The siblings were able to live with one of the manorial cooks, Abraham Volprecht, where they were integrated into the family. Aunt Henriette Zimmer, their mother's sister, took care of their accommodation. She was the landgravine's first chambermaid. As she was unmarried, she supported the education of her nephews with her income. In Kassel, a tight all-day teaching program was organized for the boys, who, as Ludwig Emil Grimm writes in retrospect, were actually able to do “as much as nothing”.² The older brothers, Jakob and Wilhelm, had already moved to Marburg in order to study there.

“But the many hours of study were a great burden to me.... It still wasn't good enough for our good aunt..., And so I had so many hours and had to learn so much that in the end I couldn't do anything at all! Only the natural history, which was presented very dryly by the Konrektor Matthias, gave me the greatest pleasure.”³

“My retreat books always had drawings in the margins, which the boys admired and laughed at, but which not infrequently earned me a hunchback full of blows from Herr Kollaborator Robert. Whenever I had a free hour at home, I drew, and I very much wanted to go to the academy; but my good aunt always said that it kept me from learning, and so I had to go on and on to the Lyceum in order to become a learned man.”⁴

But it was not until the last years of his secondary school years in Kassel that Ludwig Emil was able to take private lessons in drawing and oil painting from the gallery inspector and later academy professor Ernst Friedrich Ferdinand Robert (1763–1843). He describes his inclination towards drawing and art at this time as follows:

“But what appealed to me most ever since I can remember was precisely art; from an early age I looked at the wall calendar, the old woodcuts, with great pleasure, cut them out and pasted them on; but it was with the greatest pleasure and astonishment that I looked at the calendar copperplates by Chodowiecki; the truth and life in them

appealed to me tremendously. I copied lively groups from them, I rummaged through our whole library to find the copperplates and woodcuts in them. I could never stop admiring our family pictures in the mother’s parlour, mostly ancestors in clerical costume, with their wives, in silk cloth and a grass carnation in their hands ...”⁵

“Youngling struck by lightning”

This small-format black and white drawing in pen and ink was probably made in the first months of the new phase of his life in Kassel (Fig. 1: Ludwig Emil Grimm, Young man under a tree struck by lightning, 1803, Pen and brush in grey on light paper © Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 4). It clearly differs from other motifs and representation techniques of the young Ludwig Emil, for example in the contrasting emphasis of light and dark tones and in the particularity of the motif with its theatrical formulation. It almost seems as if a “dark curtain” has fallen over the earlier period of life, the free life in nature and the rambles with friends in Steinau (see the chapter “Collector’s delight. Studies of animals and insects. 1796/1797 to 1844”). Ludwig Emil was now tied up in a tight daily routine that allowed him freedom only for hours at a time or during holidays.

In the lower center of the small-format drawing, a young man, a wanderer (?), stretches out his hands in despair. His hair stands on end, his eyes are fearfully dilated, his mouth open. On his back the youth carries a carrying basket or perhaps a paint box. The long jacket and the scarf are blowing in the drama of the situation, while from the upper left a lightning bolt is racing towards him like a snake. The action is framed by the dense canopy of leaves of a mighty oak, and to the left, in the background of the path, an avenue of poplars is adumbrated by their straight trunks.

Directing one’s attention to the trees depicted, a concrete topographical reference to Kassel can be identified. For not only were avenues of poplars planted in Kassel, but an oak tree over 400 years old still stands in the Karlsau. This tree, which had already grown monumentally at the beginning of the 19th century, has been struck by lightning several times over the course of time and various stories surround it which Ludwig Emil Grimm must also have heard. The hollow in the trunk of the oak can be identified from the drawing; it has only grown larger today.⁶

Self-confidently, the 13-year-old Ludwig Emil signed his picture with a pen in brown and grey ink in three different types of writing, thus identifying himself as a future artist and art connoisseur: On the left, illegibly, a kind of signature, in the middle “in

Kassel” and on the right “L.E.G. fecit 1803”. The Latin addition fecit means “... has made it”. Thus, even as a young man, he places himself in a tradition of signing works of modern fine art.

Literatur

Grimm, Ludwig, Emil: *Erinnerungen aus meinem Leben*, hrsg. und erg. v. Adolf Stoll. Leipzig: Hesse & Becker Verlag 1911.

Internetverweise

Eiche in der Karlsaue. URL: https://www.baumkunde.de/baumregister/1351-eiche_in_der_karlsaue/ [Zuletzt aufgerufen am 30.08.2023].

Abbildung

Abb. 1: Ludwig Emil Grimm, *Junger Mann unter einem Baum vom Blitz getroffen*, 1803, Feder und Pinsel in Grau auf hellem Papier, alte Montierung auf grün aquareliertem Papier und auf grauem Papier; Beschriftung: u. (Feder in Braun): „in Kassel“; r. seitl. (Feder in Grau): „L.E.G. fecit 1803“ (Höhe 8,2 cm; Breite: 6,8 cm)
© Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 4.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Ludwig Emil Grimm: *Erinnerungen aus meinem Leben*, hrsg. und erg. v. Adolf Stoll. Leipzig: Hesse & Becker Verlag 1911, S. 78.
- 2 Vgl. ebd.
- 3 Ebd., S. 82.
- 4 Ebd., S. 83.
- 5 Ebd., S. 87.
- 6 Eiche in der Karlsaue. URL: https://www.baumkunde.de/baumregister/1351-eiche_in_der_karlsaue/.



Abb. 1: Herman Grimm, Wilhelm Grimms Arbeitszimmer in der Bellevue in Kassel, Februar 1841, Bleistift, aquarelliert, auf hellem Papier (Höhe: 20,1 cm; Breite 24,7 cm), Zustand: Papier leicht gelb, Nadellöcher an den Ecken, Entstehungsort: Kassel. Beschriftung: Unterzeile: „Arbeitszimmer in Cassel in der Bellevue.“, darüber r.: „Hermann Grimm fec. Febr. 1841“, auf Büchern unter dem Schreibtisch: „Wakernagel I“, „Wakernagel II“, „Bibe[!]“; verso u. r. (von späterer Hand): „XI-64 Ar. RUA/UEA“ © Grimm-Sammlung der Stadt Kassel, Hz. 855.